

ca hay pirotecnias ni preciosismos verbales, sino simplemente una historia bien contada a la vieja usanza, esto es, algo interesante contado por alguien interesante, sin estridencias ni requiebres. En esa mediana pretensión, *Zipper y su padre* es una obra maestra, que confirma el talento necesario para la sobriedad y la humildad.

Marcelo G. BURELLO

STAVARIĆ, Michael: *Brenntage*. Roman. München: C.H. Beck 2011. 232 S.

Der jüngste Roman des 1972 in Brno (Brünn) geborenen Wiener Schriftstellers Michael Stavarić spielt in einer „ärmlichen, jedoch liebenswerten Gegend“. So charakterisiert sie der namenlose Ich-Erzähler, ein Junge, der nach dem Tod der Mutter in die Obhut seines Onkels geriet, eines schrulligen und zugleich beeindruckend weltweisen Raubeins mit abgründiger Vergangenheit. Und der wohnt, anfangs noch mit seiner Frau, in einer merkwürdigen, von Wäldern, Schluchten und Bergen umgebenen Siedlung fernab der Welt, unter deren Bewohnern sich seltsame Sitten und Gebräuche entwickelt haben. Zum Beispiel die Brenntage – einmal im Jahr, „am ersten Tag des Herbstes“, schleppt man allerlei Gerümpel in den Garten: „Wir nahmen Streichhölzer und Feuerbeschleuniger und taten, was getan werden musste. Der Onkel (sichtlich stolz) sprach von den Brenntagen, und irgendwann nahmen sich alle Nachbarn in unserer Straße ein Beispiel [...]“ Ein Ritual, diese Brenntage, eines von vielen in dieser weniger liebenswert als vielmehr unwirklich und düster anmutenden Gegend. Der allmählich in pubertäre Verstrickungen geratende Knabe wächst auf mit dem Knistern der Flammen und den Gerüchen der Erde, mit mysteriösen Soldaten und Jägern im Dschungel der Wälder, mit strengen, aber auch abergläubischen und skurrilen Autoritäten und mit regelmäßig eintreffenden Briefen der toten Mutter. Zudem ist der Text geradezu durchsetzt von Bergbau-Motiven, und dabei an Novalis und dessen „Heinrich von Ofterdingen“ zu denken ist durchaus erlaubt. Eine unheimliche, bisweilen märchenhafte Szenerie, archaisch, wenn auch mit Fernsehempfang. Doch das Fernsehen ist genauso surreal wie alles andere. Nicht nur einmal erscheint es dem Jungen zweifelhaft, ob die Außenwelt und all das, was er auf dem Bildschirm gesehen hat, überhaupt existieren.

Der zarte Zauber von Stavarićs rauer Prosa, die oft im Sinne einer Litanei mit variierenden Wiederholungen arbeitet und damit Festlegungen vermeidet, hat weniger mit ihren Inhalten zu tun als vielmehr mit Rhythmus und Klang. Ähnlich wie in manchen früheren Büchern des enorm produktiven Autors ist die innere Ordnung auch dieses Romans eine musikalische. Eine brüchige, unvollendete Ordnung ist das, denn Sicherheiten gibt es in dieser Geschichte ebenso wenig wie in den schaurigen Tiefen der die Siedlung unterhöhrenden Minen. Das Erzählte kann immer auch sein eigenes Gegenteil sein, und wo die Wirklichkeit aufhört und die Phantasie des Erzählers anfängt, ist nicht zu ermitteln. Oft spricht die Sprache selbst: Stavarić liebt seltene, gern auch veraltete Wörter und raunende, melodisch und faszinierend das Schicksal beschwörende Redewendungen. Und deren Varia-

tionen. Was nebenbei gesagt nicht untypisch ist für Schriftsteller, die in einer anderen Sprache aufgewachsen sind als in ihrer heutigen Literatursprache. Wie auch immer: Entstanden ist ein in sich konsequenter, aus Prosaflickten meisterlich gewobener Wortteppich über die bedrohlichen Abgründe und fatalen Inkonsistenzen des Lebens, eine romantisch-surrealistische Parabel auf die Schwellenzeit zwischen Kindheit und Erwachsenenleben.

Klaus HÜBNER

VON SCHIRACH, Ferdinand: *Crímenes*. Trad. de Juan de Sola. Buenos Aires: Salamandra 2012. 190 pp.

Es un hecho que una peculiaridad del policial alemán –que lo diferencia netamente de la tradición anglosajona– es el interés puesto, no en la figura del detective que certifica y protege la armonía del mundo ficcional, sino en la del criminal que delata la arbitrariedad y el caos de un orden social inicuo. Ya se percibe esto en una obra que, sin ser el primer exponente del género, es la primera en alcanzar un reconocimiento y una influencia decisivos: *Der Verbrecher aus verlorener Ehre* (1787), de Friedrich Schiller. En esta narración, la introducción de un narrador objetivo que, a la manera de un cronista, se oculta detrás de los hechos que detalla, y el afán de verosimilitud –anunciado enfáticamente en el subtítulo: “Eine wahre Geschichte”–, anticipan a el posterior desarrollo de este subgénero. La propia caracterización del protagonista, Christian Wolf, inaugura una tradición que tendrá luego señalados exponentes, por ejemplo, en el *Michael Kohlhaas* (1808) de Kleist, en *Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl* (1817) de Clemens Brentano, en *Das Fräulein von Scuderi* (1820) de Hoffmann, en *Das Kloster bei Sendomir* (1827) de Grillparzer, en *Die Judenbuche* (1842) de Droste-Hülshoff (1797-1848), en *Ein Doppelgänger* (1887) de Storm, en *Unterm Birnbaum* (1885) de Fontane o en *Stopfkuchen* (1891) de Raabe.

Más allá de todas las divergencias en cuanto a los tiempos y las circunstancias, las narraciones que se incluyen en esta primera obra literaria de Ferdinand von Schirach se colocan en esta tradición literaria, de intensa popularidad en los países de lengua alemana. El título de la compilación, *Verbrechen* (2009), ofrece ya alguna referencia acerca de las perspectivas que sustentan el libro: no se trata aquí tan solo de detallar situaciones excepcionales, sino también de examinar sus antecedentes y sus razones; de alcanzar, por encima de los sucesos particulares, la generalidad que está en su base. En el prólogo, el autor afirma haberse inspirado en procedimientos penales en los que ha actuado como abogado defensor, pero que en realidad habla “del ser humano, de sus fracasos, de su culpa y su grandeza” (p. 9). Esta búsqueda de generalidad va también de la mano de un afán por tornar comprensibles los comportamientos de los delincuentes: “Yo cuento las historias de asesinos, traficantes de drogas, atracadores de bancos y prostitutas. Todos tienen su historia y no son muy distintos de nosotros” (p. 9). A pesar de esta declara-